

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

18.8.1910 (No. 186)

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: „Stern und Blumen“ Einmal wöchentlich; das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“ Zweimal wöchentlich; das vierseitige Unterhaltungsblatt</p>	<p>Redaktion: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Anzeigen 60 Pfg., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten dienst und den allgemeinen Teil: Franz Wab; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Bekanntheit: Hermann Wähler in Karlsruhe.</p>	

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg.

CPG. Augsburg, 15. August 1910.
1. Vorbericht.
 Wer als Gast zu einem längeren Besuche in ein Haus eintritt, weiß bald, ob die Aufnahme, die er findet, eine herzliche ist oder nicht. Wenn ich diese Erfahrung auf die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands anwende, so darf ich schon nach den wenigen Tagen, seit denen ich hier in Augsburg verweile, sagen, daß, was göttlichen Sinnes der Stadt Augsburg im allgemeinen und das persönliche Bemühen ihrer Bevölkerung, den Besuchern des Katholikentages ein trautes Heim zu bereiten, im besonderen betrifft, die diesjährige Generalversammlung eine Aufnahme zu gewärtigen nicht gefunden habe — und meine Erfahrungen werden fast zwei Jahrzehnte zurück. Es ist das erstmal, daß Augsburg eine deutsche Katholikentag in seinen Mauern sieht, während die anderen süddeutschen Städte in die lange Geschichte unserer Generalversammlungen bereits ein oder mehrere Male als Sitz der Tagung ein Blatt eingepflegt haben. Man muß sich wundern, daß dem so ist, denn Augsburg bietet alle Voraussetzungen, welche für einen gedeihlichen und harmonischen Verlauf unserer Generalversammlungen in Betracht kommen. Die Gründe, warum beispielsweise ein kleines Landsort den Katholikentag bereits bevorzugt, aber eine Stadt von der Größe und historischen Bedeutung, wie Augsburg, noch nicht, — entdecken sich unserer Kenntnis. Aber mag dem sein, was es wolle: Man hat unwillkürlich die Empfindung, als ob die katholische Bevölkerung von Augsburg bei ihren Vorbereitungen für die diesjährige Generalversammlung von dem Gesichte geleitet sei, daß etwas nachgehoben sei und daß das Wankende durch eine frühere Aufnahme des Katholikentages durch eine besonders würdige Gestaltung und einen besonders imposanten Verlauf der gegenwärtigen Tagung ausgeglichen werden müsse. Daher ein ruhiger Eifer auf der ganzen Linie, welches Entgegenkommen der staatlichen und städtischen Behörden, unermüdete Arbeitslust in den vorbereitenden Kommissionen, Begeisterung beim Märsch, Begeisterung bei der Bevölkerung! Diese Begeisterung ist ungetrübter, ist echt, denn man weiß die Bedeutung unserer Generalversammlung zu würdigen, man kennt den tiefen, alle Volkstreuherzlichen Ernst ihrer Probleme und man weiß, daß die deutschen Katholiken aus nah und fern nicht als Störenfriede kommen, sondern als Männer von christlicher Gesinnung, die den konfessionellen Frieden wollen und die auf ihrer Seite ernstlich beraten wollen, wie auf dem gemeinsamen Boden der christlichen Weltanschauung der Kampf gegen den Unglauben und Irrtum nebeneinander und miteinander geführt werden muß. Die Aufgabe der diesjährigen Generalversammlung, wie aller unserer Generalversammlungen hat der Vorsitzende des Augsburger Lokalkomitees, Justizrat Reijert, bereits im vorigen Jahre prägnant in dem Wort zusammengefaßt: „Wir führen keinen Kampf der Gesinnungen, sondern einen Kampf der Geister gegen den modernen Unglauben.“ Und wir tagen in Augsburg unter dem Schutze eines Patrons, der mit seinem Kaiser in den Kampf zog gegen die Ungläubigen, unter dem Schutze des heiligen Ulrich — wahrlich ein ermunterndes Auspizium! Dabei will es ein Zufall, daß zu derselben Zeit, wo in Augsburg der Katholikentag versammelt ist, in dem nahen Oberammergau vor ungezählten Tausenden aus den verschiedensten Konfessionen und Nationen das Leben und Wirken Christi im Bilde vorgeführt wird. Hier die Verkündigung des katholischen Glaubens, dort der lebendige Beweis, daß sich der Glaube im Christen gelehrt, durch die zwei Jahrtausende im katholischen Volke lebendig erhalten hat; — dort die Verurteilung der Kirche zur Weltmission, hier eine Verurteilung von Katholiken aus allen Weltteilen und aus allen Ständen! In den bevorstehenden Tagen verläßt nicht nur der Sohn der Berge den Katholikentag, sondern auch der große Mann der katholischen Welt, um sich an der großen Manifestation katholischer Glaubens und katholischen Lebens zu beteiligen, nicht nur der Mann aus Stadt und Land vereinen sich auf unserer Versammlung die Vertreter des katholischen Gebirgs- und Westesabends, die Vertreter des Märsch und Episcopates, um gemeinsame Angelegenheiten gemeinsam zu beraten.

Aber die Teilnehmerzahl ist auf den häuslichen Kreis nicht beschränkt. Weit über die Grenzen Deutschlands, über Europa hinaus, hat man den Ruf zur Teilnahme an der Katholikentag vernommen, und aus aller Herren Länder kommt man nach Augsburg, um sich an dieser katholischen Kundgebung zu erheben und zu erheben oder von unserem Tun zu lernen. Sie alle, die aus nah und fern zusammenkommen, träufeln der katholische Sinn der Bevölkerung, ob er sich kundgibt in dem Märsch, das von einander Bergehöbe auf die grünen Wälder der Täler niederhaut, oder in den katholischen stolzen Kirchen, die mit ihren himmelstrebenden Türmen den Geist über das Alltägliche erheben und das Gemüt zur Andacht stimmen. Sie alle heist willkommen der schlichte, biedere, aber gemütsreife Mann des bayerischen Volkes, sie alle heist willkommen die Stadt Augsburg mit ihrer großen historischen Vergangenheit! Aus jedem Stein spricht hier zu dem Besucher die Geschichte. — Eine Stätte uralter Kultur, nahm Augsburg schon früh das Christentum an; seine Mauern hallen einst wieder von der Waffe der Kreuzritter, erlaubte Kaiser weiteten gern in ihr als Gast und aus ihren Toren sind die Männer ausgezogen, die den Seehandelstraf von Augsburg begründeten, die die Fugger und Welser zu Herren des neuentdeckten Weltteiles machten und unermesslichen Reichtum der Heimat gewannen. Wo Reichtum vorhanden, da blüht die Kunst, und mit dem Namen

der Fugger und Welser, den Schöpfern der „Augsburger Pracht“, sind die Namen hervorragender Künstler, wie eines Holbein, Burgkmaier, eng verwachsen. In den Zeiten der Reformation fielen in Augsburg die wichtigsten Entscheidungen, so die Consequenz Augustana, die 1530 den Protestanten die Verwirklichung ihres Bekenntnisses brachte und der weltgeschichtliche Augsburger Religionsfriede vom Jahre 1555. Ein Jahrhundert später tobt der 30jährige Krieg um die Mauern von Augsburg, Lilly empfängt seine Todeswunde und Gustav Adolf zieht in die Stadt ein. Zeugen der großen Vergangenheit sind zahlreiche Denkmale in Kirchen- und Profangebäuden, in Monumenten und Brunnen. Aus ihnen allen, wie aus der ganzen Stadt Augsburg spricht ein erhebener, erister Geist, und man muß sich wundern, daß die Epigonen so wenig ihren Schritt nach Augsburg lenken, um diese schöne Stadt durch Augensehen kennen zu lernen.

Aber Augsburg geht es wie so manden anderen Städten, die unter der Nähe von Großstädten zu leiden haben. München lenkt den Fremdenverkehr von Augsburg ab. Demen aber, die in den bevorstehenden Tagen nach Augsburg kommen, möchten wir dringend empfehlen, sich die Stadt und ihre Kunstschätze näher anzusehen. Ein guter Mentor ist ihnen auf dieser Wanderung der vom Schriftsteller August Vetter in Augsburg bearbeitete und vom Lokalkomitee herausgegebene „Führer durch Augsburg“, der unter Einreichung zahlreicher, trefflicher Glüchsen einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Stadt, ihre hervorragenden Sehenswürdigkeiten und ihre nähere Umgebung enthält. Orientierend für den Besucher ist auch die besondere Beilage zu der ersten Nummer des Festblattes, die einen Artikel „Das Augsburger Stadtbild“, ebenfalls von Vetter bringt.

Auf die Festhalle, die Beteiligung und der gleichen werden wir in besonderen Artikeln noch zurückkommen.

„Der badische Bureaunkratismus ist der Stolz des Vaterlandes“.

Da diesen Satz des früheren Konstanzer Oberbürgermeisters Winterer erinnere ein alter Konstanzer Bürgermann, dessen Erinnerung weit in das vorige Jahrhundert zurückreicht und der oft im Kampfe gestanden ist mit führenden Elementen des badischen Bureaunkratismus, als der „Fall Gross“ die öffentliche Meinung am Boden bekehrte. Der Betreffende zeigte sich gar nicht erstaunt, als er hörte, daß schon der Testamentsvollstrecker Bürgermeister Max Stromeyer den im Testament des im Mai 1870 verstorbenen Rechtsanwalts Werk klar ausgesprochenen Willen mißachtet und die Erträgnisse der Stiftungsmittel deselben (65,200 Gulden 68 Kreuzer = 112,000 Mark — heute 132,000 Mark) nicht stiftungsgemäß verwende. Werk bestimmte nämlich ausdrücklich, daß „arme, aber talentvolle junge Männer des Seefreies, die sich einem wissenschaftlichen Fache (mit Ausschluß der Theologie) oder einer

gemeinen, möglichst schnell ans Ziel zu kommen und selbständig zu werden. Und nun, da er erreicht, was er gewollt, was hat sich ihm nun? Neue Sorgen, neue Leiden, — so bitter ist des Menschen Los auf Erden.

Die Segenswünsche der alten Marthe, die sich beim Anblick ihres warmen Vettes vor Freude gar nicht zu fassen vermocht hatte, klangen noch in den Ohren des Mädchens nach, es fühlte noch den innigen, dankbaren Händedruck der armen Kranken. Eine gute Tat vollbracht zu haben, ist immer ein wohniges Gefühl, das den Geber mehr erfreut als irgend etwas in der Welt. Es gewährt dem Herzen volle Befriedigung und Ruhe.

So erging es auch Röschen. Ein Schimmer innerer Zufriedenheit lag auf dem liebrenden Gesicht, die Wangen waren leicht gerötet, um den kleinen Mund lag ein Lächeln.

Sie nahm sich vor, heute abend doch noch an Hermann zu schreiben und ihn zu bitten, hin und wieder nach ihrem Schicksal zu sehen.

Aber schon, nachdem kaum die ersten Worte geschrieben waren, sank der Kopf schwer auf die Hände, eine fürchterliche Müdigkeit, verursacht durch die vorangegangene, schlaflos verbrachte Nacht, überkam das junge Mädchen, das unfähig war, sich länger aufrecht zu halten. Der Schlaf zwang sie, den Brief noch einmal um einen Tag zu verschieben.

Als Rosi am anderen Morgen erwachte — es war schon ganz hell, und sie fühlte sich wie neugeboren —, da lag ein weißes Koudert auf ihrer Bettdecke. „Großer Gott, von ihm“, entfuhr es den blassen Lippen. „Wie kann er nur so unvorsichtig sein!“

Wer mag den Brief hierher gelegt haben? Böhler nicht, denn der pflegt gewöhnlich viel länger zu

Kunst widmen, zu ihrer Ausbildung unterstügt werden sollen aus den Erträgnissen seiner Stiftung.

In der Rede des Herrn Ministers von Dusch im Landtage am 15. Juli 1910 ist nämlich zugegeben, daß „von Anfang an eine solche Auslegung des Stiftungswillens erfolgt sei“ und daß vielfach Professoren, Architekten, Ärzte u. Stipendien von je 750 Mark aus obiger Stiftung erhalten haben — mit Zustimmung des Ministeriums! Das biete dem Herrn Minister und anderen Herren als Entschuldigung zur Verletzung des Stifterwillens.

Der Justizminister ist aber in einem gewaltigen Irrtum, wenn er glauben sollte, daß das Reichscompten des Volkes mit einer derartigen Entschuldigung sich zufrieden gibt. Wenn der Herr Minister und manche Abgeordnete im Juli dieses Jahres all die hundertfachen sehr scharfen Urteile aller Bevölkerungsklassen über die Art und Weise der seitherigen stiftungswidrigen Verlegungen dieser Stipendien zum Schaden von Tausenden armer Studierender gehört hätten, so hätte man sich nicht begnügt mit dem einfachen Verprechen, daß „Kunstgütern mit der größten Vorsicht verfahren wird“ oder „daß die Interessenten, die Stiftungsberechtigten, dadurch genügend (s) geschützt sind, daß ihnen die Klage vor dem Verwaltungsgerichte zusteht, wenn ihre Interessen etwa (s) getränkt werden.“ (Vgl. Rede des Ministers von Dusch, amtlich. Bericht Nr. 142.)

Man stelle sich dabei den bisherigen Tatbestand vor: Von den „Interessenten“ konnte fast niemand bestimmt erfahren, wer eigentlich diese Stipendien endgültig vergibt (Beweise liegen vor und klare Anknüpfung erhielt man darüber sehr schwer); ferner erfuhren die „Interessenten“ auch nicht, wer die so mangelhaft ausgetheilten Stipendien erhielt! Nun fasse man einen armen Teufel von Studio ins Auge, der auf den Weg der Klage an die Verwaltungsgerichte verwiesen wird! Woher soll ein armer Student das Material und die Mittel zur Klage nehmen? Und wer garantiert ihm für den Erfolg, wenn er gegen die Spigen des Bureaunkratismus mit einer „Klage“ anzustreben wagen sollte? Wandler Praktiker des Proseklens wird ein Rächer über diesen ministeriellen „Trost“ nicht unterdrücken können.

Allgemeines Kopfschütteln erregt sodann die Erklärung des Ministers, es sei, „abgesehen vom Fall Gross, ein derartiger Fall nicht vorgekommen, d. h. es sei unklar, daß diese Stipendien an Herren verliehen worden seien, die bedeutende Dienstleistungen bezogen“ und daß „bezugsberechtigte Bewerber leer ausgegangen“. Dabei gab der Minister aber zu, daß z. B. 13 etatmäßige Professoren dieses Stipendium zugewiesen bekommen! Diese wurden also als „arme, aber talentvolle junge“ Leute, die „ihren Studien obliegen“ (vgl. das ministerielle Ausschreiben vom 15. Februar 1910) angesehen! Eine solche Auffassung ist dem einfachen Untertanenverständnis nicht verständlich. Wenn man weiter aus ministeriellem Munde hören mußte, daß unter den 80 vergebenen Merkschen „Meiststipendiaten“ nur 11 Studenten und Kandidaten sich befanden, so wird das Staunen eines einfachen Untertanen noch größer, wenn man vom Minister hören mußte, es seien die wirklich

schlafen. Vielleicht — ja, jedenfalls die Nierte, die gute, treue Seele.“

Beruhigt atmete Röschen auf, da hatte es keine Gefahr, die verriet nichts.

Sinnend betrachtete das Mädchen eine Weile die Aufschrift, ehe es das Koudert erbrach. Doch schon, nachdem es die ersten Worte gelesen, begannen die Finger zu zittern, das Lächeln verjähnte aus dem bleich und bleicher werdenden Gesicht, die Augen starrten auf das Blatt in ihrer Hand, allmählich begannen die Buchstaben einen wilden Reigen, alles drehte sich im Kreise, ein Schwindel erfaßte sie und mit lautem Aufschrei sank Röschen in die Kissen zurück.

Regungslos, mit geschlossenen Augen, lag sie eine Weile und mochte kaum zu fassen, was doch so klar und deutlich auf dem weißen Papier stand.

Endlich griffen die bebenden Hände wieder danach, allein, was ihr so unglaublich dünkte, war doch erschütternde Wahrheit. Halblaut las sie:

„Gehretes Fräulein!

Es war ein großer, tiefdauerlicher Irrtum, der mich glauben ließ, in Ihnen eine passende Lebensgefährtin gefunden zu haben. Es tut mir unendlich leid, in Ihrem Herzen vielleicht Wünsche und Hoffnungen erweckt zu haben, die sich nie im Leben erfüllen können. Unsere Wege müssen von heute ab auseinandergehen. Sie werden sich vielleicht selbst sagen können, weshalb, so daß ich mir nähere Erklärungen sparen kann.

Dr. Hermann Bächtner.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Glückskind

Roman von Irene von Hellmuth.
 (Fortsetzung.)
 14) Wenn ich mich nicht selbst überzeugt hätte, Mutter, ich möchte es nimmer glauben, daß sie so ist, wie Du sie schilderst,“ gestand Hermann feuchend, „aber so — muß ich wohl. Ich sah sie ganz deutlich in das Haus eintreten — wollte dann warten, bis sie wieder herauskam, aber es dauerte mir zu lange. Vermutlich wurde sie drinnen aufgehalten.“

Den geistigen Vorfall mochte er der Mutter gar nicht erzählen, wozu auch? Sie würde sich in neuen Schmädhungen über das Mädchen ergehen, und dies tat seinem Herzen unendlich weh.

Trotzdem er sich sagen mußte, daß die üblen Nachrichten gerechtfertigt erschienen, war es ihm doch fast unmöglich, dieselben anzuhören. Er wußte, seine Mutter meinte es gut mit ihm, und dennoch kam sie ihm so grauam vor — so hart.

„Ich weiß nicht, was ich darum gebe, wenn die Sache nicht wahr wäre,“ flüsterete er vor sich hin, und laut sagte er hinzu: „Ich habe eben kein Glück in der Welt. Und wer kein Geld hat, der ist nichts und wird nie etwas sein.“

Nur Geduld, mein Junge, es wird schon noch kommen! Du bist ja noch jung, bei Dir fängt das Leben erst recht an, fahre wieder neuen Mut, Hermann. Wer wird denn auch gleich die Platte ins Korn werfen, wenn es anders geht, als man denkt!“

Es wird schon noch kommen, das sagst Du nun schon seit einem Vierteljahr, und noch immer zeigst Du nichts. Wo ist es denn, — wo? Selten, daß ein Patient zu mir vertritt. Die Leute haben kein Vertrauen, weil ich, wie Du eben sagtest, noch zu jung bin. Lieber Gott, muß man denn um jeden Preis erst alt werden, um glückliche Kuren ausführen zu können? Bis dahin sind wir längst ver-

hungert. Zu all dem Unangenehmen kommt nun auch noch das mit dem Mädchen — es ist zum Verweirfeln!“

„Beruhige Dich doch endlich!“ flüsterete die Mutter. „Ja, beruhigen — wir haben Schulden und keine Einnahme. Die ganze neue Einrichtung ist noch nicht bezahlt; eines Tages werden die Leute kommen und ihre Sachen wieder abholen. Da sie von dem winzigen Doktor kein Geld bekommen können, — und dabei soll ich mich beruhigen.“

Er lachte laut und schrill auf, so daß die Mutter ihn erschrocken betrachtete.

„Du bist offenbar in überreizter Stimmung; ich lasse Dich jetzt allein, so kannst Du am ersten das Gleichgewicht der Seele wieder finden.“

An das, was ihr zumeist am Herzen lag, wagte sie nicht mehr zu rühren, aus Furcht, den Sohn noch mehr zu erregen.

Hermann griff mechanisch nach Tinte und Feder, um an Röschen zu schreiben, allein seine Gedanken wollten nicht Stand halten.

Wohl zehnmal hatte er schon angefangen, aber immer zerriff er den Bogen Papier, der vor ihm lag. Endlich warf er die Feder fort, sprang auf und wanderte in dem großen, gut möblierten Zimmer hin und her.

Die Mutter brachte das Abendessen, das sie stets selbst bereitete, da das junge Dienstmädchen nichts kochen konnte — er beachtete es gar nicht. So setzte sie sich allein zu Tisch, aber es wollte mit dem Essen nicht gehen.

Hermann starrte gar trübseelig vor sich hin. Er tat ihr so leid, der gute Junge.

Sein Leben war ein fast ununterbrochener Kampf um Dasein, wann würde das wohl einmal ein Ende nehmen?

Er hatte nie des Lebens überschäumende Luft gekostet, immer war er verkrüppelt worden auf später, und mit fast übermenschlichem Eifer war er bestrebt

„Theater und Kunst.“
 Stadtgarten-Theater. Unser Sommertheater sieht jetzt, wo die Operettenkassen hier immer mehr ihrer Existenz entgegenführt, im Zeichen der Benefizvorstellungen. Der Zyklus derselben begann vergangenen Samstag mit

„Theater und Kunst.“
 Stadtgarten-Theater. Unser Sommertheater sieht jetzt, wo die Operettenkassen hier immer mehr ihrer Existenz entgegenführt, im Zeichen der Benefizvorstellungen. Der Zyklus derselben begann vergangenen Samstag mit

Bezugsberechtigten nicht leer ausgegangen. Tatsächlich sind aber unter den Stipendiaten eine ganze Reihe Männer in etatmäßiger Stellung mit erheblichem Einkommen oder mit erheblichem Privatvermögen. Das wird niemand zu bestreiten wagen. Eingemeinte wollen wissen, daß mehr als ein Duzend solcher Fälle vorliegen; freilich seien genügende Vermögenszeugnisse in vielen Fällen nicht bei den Ältern. Im Falle Groos ist ja nicht einmal ein Besuch des Herrn Geheimen Regierungsrates und Stipendienbeziehers bei den Ältern (siehe Landtagsbericht S. 2768), also lag hier gar kein Bedürftigkeitsnachweis vor! Wäre letzteres der Fall gewesen, so wäre die „Unterstützung“ dieses Herrn um so graffer erschienen, weil Herr Groos laut unwiderprochener Zeitungsmeldung ein Gesamteinkommen von über 13,000 Mark hat! Wenn aber nur ein Duzend Vergewerben obiger Art vorliegen, so macht das 12 x 750 Mark = 9000 Mark, welche gegen Recht und Stiftung armen Studierenden vorzuenthalten wurden. Mir sind selbst mehrere Fälle bekannt, wo talentierte wirklich mittellose Studierende aus dem Secreife abgefahren sind, während vermögliche Bewerber den Vorzug erhielten. Herr Minister von Dusch erwähnte z. B., daß gleichzeitig mit Herrn Dr. Groos ein Professor N. in Konstanz und ein Herr Dr. D. in Neapel je 500 Mark Stipendium im Jahre 1908 erhielten. Letzterer ist der Sohn eines als sehr vermöglichen geltenden Professors in Konstanz. Auf alle Fälle treffen die testamentarischen Bestimmungen hier nicht zu. Abgesehen von der „Armut“ liegt meines Dafürhaltens auch das Heimatort im „Secreife“ in vielen Fällen nicht vor; denn daß der Stifter jeden, der aus Norden oder Osten nach dem Secreife verzieht, schon nach einjährigem Aufenthalt im Secreife zum Stipendienbezug für berechtigt ansehen wollte, geht aus dem Testamente keineswegs hervor. Es muß also darauf bestanden werden, daß nur Bewerber, welche im Sinne des Testaments nach den Rechtsbegriffen zurzeit der Errichtung derselben, d. i. am 15. Juli 1868 als im Secreife heimathberechtigt angesehen sind, zum Bezug der Werfischen Stipendien zugelassen werden. Das allein entspricht dem Stifterwillen! (Aber den letzten Punkt ließe sich vielleicht streiten. Selbst wenn man aber diesen Standpunkt nicht gelten lassen will, wird dadurch das Urteil über den übrigen Sachverhalt nicht beeinträchtigt. D. N.)

Nun noch einiges zur Landtagsverhandlung vom 15. Juli 1910, speziell zum Fall Groos:
1. Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Böhm konstatierte in Uebereinstimmung mit dem Herrn Justizminister, daß Herr Groos „weder jung, noch bedürftig“ sei. Ob er als „besonders talentvoll“ in Karlsruhe gilt, darüber haben die Herren sich nicht ausgesprochen. Was aber alle Interessenten und früheren Bewerber überrascht haben wird, ist das, daß Herr Groos sich nicht einmal in der sonst vorgeschriebenen Weise zu bewerben brachte, sondern sich der Verwaltungsrat der Stiftungsanstalten, vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Weber in Konstanz, von sich aus die Vergewerben der 500 Mk. an den Vorständen desselben Verwaltungsrates, Herrn Amstovorstand Dr. Groos betriebe, ja daß man darauf bestand, obwohl seitens des Ministeriums ausdrücklich Bedenken dagegen geltend gemacht worden waren. Am 2. April 1908 ging der Antrag nach Karlsruhe ab und als sich das Ministerium anfänglich ablehnend verhielt, wurde der Antrag des Verwaltungsrates, unterzeichnet vom Herrn Oberbürgermeister Dr. Weber, „außerordentlich bestimmt“ (so drückte sich Herr v. Dusch aus) am 22. April 1908 wiederholt. Ob eine Sitzung des Verwaltungsrates dazwischen abgehalten wurde, ist aus dem Landtagsberichte nicht zu entnehmen. Da jährlich nur ganz wenige Sitzungen stattfinden sollen, könnte man es bis zum Nachweis des Gegenteils bezweifeln.
2. Was sodann in Konstanz und Umgebung besonders interessierte, war die Begründung des Ministers v. Dusch, warum man schließlich doch dem Herrn Oberamtmann Groos den „Reisefostenzuschuß“ aus der für „arme, junge Leute“ bestimmten Stiftung zuwendete. Der Herr Geheimrat habe, das Amt des Vorstehens des Verwaltungsrats seit Jahren gut und unentgeltlich verwaltet! Es sei ihm deshalb das Geld als „Ehrengabe“ zugewendet worden. Auch habe Herr Groos durch Studienreisen als Vorstand des deutschen Schulvereins schon „namhafte Opfer an Zeit und Geld“ gebracht. Herr Groos und sein Wirken ist im Secreife seit Mitte der 1890er Jahre bekannt. In der Richtung hat man aber nicht viel gesehen, daß er „eine große Geldboffer für die Allgemeinheit gebracht hätte. Im Gegenteil, man spricht und sprach es in weiten Kreisen aus, daß er sowohl vom „Klotzen“ wie vom „Schulverein“ erhebliche Beiträge

zu seinen Reisen wiederholt liquidierte und bezog. Es ist Tatsache, daß ab und zu auch andere Herren gern solche Reisen gemacht und das Deutschstum mindestens ebenso gut im Ausland vertreten hätten wie es Herr Groos zu tun in der Lage war, wenn ihnen solche Beiträge bewilligt worden wären. Daß aber die Groos'sche Verwaltung der Werfischen Stiftung nicht so „gütig“ war, daß er als reicher Mann eine „Ehrengabe“ aus den von ihm verwalteten Stiftungsgeldern sich „verdient“ hätte, ist durch die Landtagsverhandlungen bei der Interpellation Weiffhaupts (Pfullendorf) allseits zugestanden worden, da eine statutenwidrige, mißbräuchliche Verwendung von Stiftungsgeldern festgestellt wurde! In diese Praxis der Vergewerben hat in allen Volksteilen eine so energische Beurteilung des „Stipendiaten Groos“ hervorgerufen, daß ein erprießliches Wirken dieses Herrn in Konstanz allgemein für undenkbar gehalten wird. Herr Abg. Kopf zeichnete zutreffend die Situation mit den Worten: Diese Stipendienverteilung an Herrn Groos gehörte „geradezu zum Ungeheuerlichsten was es geben kann... Ein merkwürdiges Schauspiel: Ein Groos, Amtsvorstand Stipendiat, Bezücker einer Stiftung, die zur Ausbildung junger armer Leute bestimmt ist!“ Auch der Abg. Franz hat entsprechend der Schärfe mit Recht die Zurückzahlung der 500 Mk. an die Stiftung als allein mögliche Sühne gefordert.

Im Namen aller durch die unrichtigen Vergewerben an Professoren, Ärzte u. geschäftlichen hier ausgegangenen berechtigten Bewerber muß auch hier dieses Verlangen öffentlich wiederholt werden.
Es wird Sache der Volksvertreter des Secreife sein — auch des Vertreters von Weiffhaupts-Stadt, der die Interpellation Weiffhaupts (Pfullendorf) auffälligerweise nicht unterzeichnet hat — auf dem nächsten Landtag unter Bezug der Vergewerben die Interessen der wirklich stiftungsberechtigten Bewerber aus dem Secreife energisch wahrzunehmen, denn das Vertrauen im Volke in die sachgemäße Verwaltung dieser Stiftungsgelder ist durch den Fall Groos schwer erschüttert worden. Sorge muß dafür, daß dieses Vertrauen wieder zurückkehrt!

Deutschland.

Berlin, 18. August 1910.

Vor der Ausschaltung des Zentrums wohnt die Konervative Monatschrift in folgenden Ausführungen:

Die Anschauung, die immer wieder laut wird, es müßte ein Zusammenstoß der alten Parteien notwendig gegen das Zentrum gerichtet sein, oder die Verstärkung des Zentrums zur Voraussetzung haben, ist nicht ohne Grund zurückzuweisen. Wo sich in den Parlamenten Widersprüche mit dem Zentrum ergeben haben, sind sie noch immer ausgeglichen worden und werden es auch in Zukunft werden. Aber ganz abgesehen davon, daß das Zentrum die im Reich herrschende Fraktion ist, hat es sich fast stets zu positiver Gesetzgebung bereit, und was schwerer wiegt, im höchsten Maße fähig geübt. Gewiß, auch das Zentrum hat sich zu Zeiten zu einer Politik der Zurückhaltung verhalten lassen, weitaus häufiger aber den feinen Willen gezeigt, die Gesetzesberatungen zu praktischen Resultaten zu führen. Vor allem aber sollte niemals vergessen werden, daß das Zentrum durch die Kraft des religiösen Gehaltens Millionen deutscher Bürger am monarchischen Prinzip und der bestehenden staatlichen Ordnung festhält. Man kann ruhig sagen, daß ohne die staatspolitische Organisation der katholischen Christen, die Sozialdemokratie über ein Viertelhundert Mandate mehr verfügen würde. Das zum mindesten wird der Staat, werden die staats- und kirchlichen Angelegenheiten, die zentrale Organisation der katholischen Kirche, die gewiß nicht immer eine Quelle reiner Freude ist, in politischer Leben durch die Erhaltung des christlichen Staatsbegriffs fraglos ein Segen. Für die nationale Arbeit im Sinne der Staatspolitik ist das Zentrum ein unerlässlicher Faktor. Das sollte endlich von jedem, der politisch sachlich zu denken versteht, eingesehen werden.

Zur Einweihung des Hofener Residenzschlosses haben, wie die „Schleif. Volkszeitung“ auf Grund einer an zuständiger Stelle auf der Dominel in Hofen eingeholten Erfindung mitteilen kann, bisher weder die hohen geistlichen Würdenträger der Hofener noch der Hofener Erzbischofliche Einladungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten erhalten.
Die Verhöhnung zwischen dem Hanfabund und dem Bunde der Landwirte bestrafte laut „Germania“ der Abgeordnete Dr. Trendl in der „Post“. Hanfabund und Landwirtschaftsrat seien aufeinander angewiesen und ergänzen sich, ja beide könnten ihre Aufgaben nur miteinander, aber nicht gegeneinander erfüllen. Der Hanfabund for-

derte eine bessere Vertretung von Handel und Gewerbe in den Parlamenten und bei der Gesetzgebung. Er wuzelte mithin auf demselben Boden wie der Bund der Landwirte, der das gleiche Ziel für die Landwirtschaft aufstellte und erreichte. Kein Agrarier könne die Berechtigung dieses Strebens des Hanfabundes verkennen. Durch Bekämpfung und Vernichtung des Bundes der Landwirte werde aber auch der Hanfabund nicht zu einer besseren Vertretung von Handel und Gewerbe kommen. Er müsse seine Schlichtlinie gegen die Sozialdemokratie wenden. Herr Trendl glaubt selbst, daß er mit seinem Verhöhnungsgedanken zunächst in beiden Lagern gleich bestigen Widerbruch fände. Als alter Gegner des Zentrums rechnet er vor allem mit dem Zentrumsbau, durch den er die Verhöhnung zu erreichen hofft.

Ausland.

Balkanstaaten.

— Zur Aretastrage. Nach Telegrammen aus Ranea lehnten die westlichen Notabeln die Kandidatur zur griechischen Nationalversammlung ab. Damit ist ein Stein des Anstoßes beseitigt.

Frankreich.

ca. Die französische Freimaurerei. Nach dem neuesten Jahrbuch pro 1910, welches der „Grosche Orient“ Frankreichs für die Mitglieder der Loge herausgibt, existieren im Ganzen 534 französische Logen und andere freimaurerische Verbände. Davon befinden sich 38 im Auslande. Der „Grosche Orient“ Frankreichs hat seinen Sitz beinahe ausschließlich in der Rue Cadet zu Paris. Er besteht aus den drei obersten Kommissionen: 1. Der Verwaltungskommission (conseil d'ordre) hat 33 Mitglieder, worunter 6 mit der Leitung der wichtigsten Angelegenheiten des „Groschen Orients“ betraut sind. Dieser höchste Verwaltungsrat wurde von seinem früheren Vorsitzenden, dem Senator Desmons, eine „Art Vermittler zwischen dem „Groschen Orient“ und der Nationalen Macht“ genannt. 2. Der hohe Rat der Logen besteht aus 26 aktiven Mitgliedern. Ihm liegt die Pflege der rituellen Traditionen des Freimaurerwesens ob; er ist die oberste Instanz in allen religiösen und religiös-politischen Fragen. 3. Das oberste Verwaltungsgericht (chambre de cassation) entscheidet in letzter Instanz in allen Streitfragen. — Ueber die Anzahl der Freimaurer macht das Buch keine genaueren Mitteilungen.

Spanien.

— Verbot von Kundgebungen. Die Regierung wird die gleichzeitige Veranstaltung von karlistischen und republikanischen Versammlungen, die in Katalonien für den 28. August geplant sind, nicht gestatten.

Asien.

— Regierungswechsel in China. Aus Peking wird gemeldet: Das Schick, das unerwartet die Großräte Shi Hüi und Wuynshang aus ihren Ämtern entließ, erregte großes Aufsehen. An ihre Stelle traten Prinz Yuhang und Shi Hüi. Die Stelle der Kaiserin wurde durch den Reichspräsidenten, der seiner Stelle als Präsident des Reichspräsidenten entsetzt wurde, Tangchaoh, der frühere Gesandte Yuan Shikais, ernannt. Diese Veränderungen bedeuten die Rückkehr zum System Yuan Shikais und ein Eingeständnis seitens der Regierung, daß die Politik der letzten anderthalb Jahre nicht erfolgreich gewesen ist.

Baden.

Karlsruhe, 18. August 1910.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, die Bezirksassessoren Dr. Albert Guttenberg in Freiburg und Dr. Leopold Ritter in Mannheim zu Bezirksärzten in diesen Städten zu ernennen.
Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern ist der Regierungsbaumeister Wilhelm Gräff in Lörrach zur Rheinbahninspektion Freiburg verlegt worden.

Die Nationalliberalen und der Religionsunterricht.

Wie dem „Donau-Voten“ von durchaus zuverlässiger Seite mitgeteilt wurde, hat der national-liberale Abgeordnete Gilbert es in Erlangen bestritten, daß die Geistlichen den gesamten Religionsunterricht erteilen und die verdächtigen Bemerkungen beigegeben: wenn der Religionsunterricht bezahlt würde, würden ihn die Geistlichen sicher erteilen. Dazu bemerkt der „Donau-Vote“: „Hier werden die Geistlichen als Geldjäger hingestellt, eine Behauptung, die wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Wenn ein Stand geübt hat, daß er auch mit kärglichsten Einkommen seine Pflicht heldenmütig zu tun gewillt ist, so war es die katholische Geistlichkeit, namentlich während des Kulturkampfes. Zu Hunderten sah man alte Pfarrverweser mit 1300 Mk. (1) Einkommen amieren, weil der Staat es unmöglich machte, die Pfarreien zu besetzen. Sie wurden alt, ohne auch nur ihre Schulden von der Studienstunde her abtragen zu können. Der Klerus trug es geduldig. Und auch heute sind die Verhältnisse keineswegs glänzender. Die meisten mittleren Beamten, die nur halb so lang als die Geistlichen studiert haben, übersteigen sie an Einkommen. Wie kann da Herr Gilbert kommen und dem Klerus den verdienstlichen Vorwurf der Geldgier ins Gesicht schleudern? ...
Gerade die Frage der Erteilung des Religionsunterrichts ist doch eine Sache, worüber eigentlich Katholiken heute kaum auseinander kommen können. Wenn die Kirche auf den Verzicht der Lehrer zur Erteilung des Religionsunterrichts besteht, so ist nicht die Geldfrage schuld, sondern die reine Unmöglichkeit für den Geistlichen an größeren Orten, den Religionsunterricht allein zu erteilen. Man denke an die vielen Filialen der Schwarzwaldbörde, zu denen die Wege von der Pfarrkirche Hunderte Meilen hinausführen. Man denke an unsere großen Städte, wo jetzt schon die Geistlichen neben allem anderen bis zu 20 Religionsstunden haben, so daß manche schon ihre Gesundheit einbüßen. Man erinnere sich, wie manömal in großen Orten der Geistliche durch Verjahrgänge verhindert wird, die Religionsstunden zu halten.
Dazu kommt, daß die Erteilung eines Teiles des Religionsunterrichts durch die Lehrer ein Mittel ist, den Unglauben aus der Lehrerschaft fernzuhalten. Kein Katholik kann ein Interesse daran haben, die ungläubige Strömung, die wir als eine Vererrung des Menschengeschlechtes betrachten, zu fördern. Ein

ungläubiger Lehrerkreis, wie ihn heute Frankreich hat, wäre die größte Gefahr für unsere Jugend!
Die Lehrerschaft trägt zudem in ihrer übermäßigen Mehrheit kein Verlangen, vom Religionsunterricht entbunden zu werden. Christliche Lehrer stehen eben in der Erteilung des Religionsunterrichts einen Ehrenvorzug, den sie nicht missen möchten, weil er viele erzieherische Vorteile bietet.

So der „Donau-Vote“. Vor einigen Jahren wurde in der „Bad. Landeszeitung“ das Programm der Jungliberalen veröffentlicht. Darin hieß eine Forderung: Erteilung des Religionsunterrichts nur durch die Geistlichen. Herr Gilbert steht also auf dem Standpunkt des Jungliberalen Programms. Da man's mußten jedoch die Jungliberalen diesen Programmpunkt, der ja lediglich die Brücke dazu bildet, den Religionsunterricht ganz aus der Schule hinauszunehmen, aus dem Programm streichen. Heute kann ein nationalliberaler Abgeordneter dagegen ungehindert und ungehindert dieser Forderung Agitationsreisen machen. Das ist sehr bezeichnend für die Entwicklung der national-liberalen Partei nach links. Die Stellungnahme des Abg. Gilbert zur Frage der Religionsunterrichts muß man im Auge behalten, wenn man wissen will, wo hinaus der Nationalliberalismus in dieser Beziehung will.

„Säthliche Mäander“.

Unter dieser Ueberschrift fährt der „Vorwärts“ Nr. 190 über den „Volksfreund“-Redakteur her, weil er sich gegen die Genossin Rosa Luxemburg wehrte, welche u. a. geschrieben hatte, eine Dreimillionenpartei müsse sich schon gefallen lassen, daß sich alle kleinbürgerliche Reformen à la Front, Kolb, Duesel und sonstige, die auf keinem anderen Gebiete ein lodendes Betätigungsfeld finden, partiell darauf vertiefen, sich für Sozialdemokratie zu halten. Dazu meint der „Vorwärts“, der „Volksfreund“ sei schon geraume Zeit „zu objektivem Leitungsgegenstande“ Artikel nicht mehr fähig. Der „Volksfreund“ hatte auch daran erinnert, daß Rosa Luxemburg selbst lange Zeit unter dem Verdacht gelitten habe, eine russische Kollaboration zu sein, wie die „Fränk. Tagespost“ noch Ende der nunigen Jahre, athenmäßig zusammengestellt habe, ohne daß seine Wissens Rosa Luxemburg darauf erwidert habe. Darauf antwortet der „Vorwärts“, dadurch werde der Anschein zu erwecken versucht, als ob doch etwas an dieser Sache sei.

Wenn sich der Redakteur des „Volksfreund“, als er das niederschrieb, dieses Verfalls bewußt war, so läge hier ein Fall von Ehrabschänderei vor, der mit parteigewöhnlichen Mitteln unüberwindlich ist. Die Redaktion des „Volksfreund“ sollte sich ernstlich bemühen, sich die Verantwortung zu verweigern, die sie auf sich lädt, wenn sie auf diese Weise zu dem politischen Streit noch einen säthlichen Skandal in der Partei füttert. Liebergenügt die Darstellung des „Volksfreund“, aus sachlich eine grobe Entstellung der Tatsachen! Eine gebührende Erwähnung wurde auf dem Züricher Kongress nicht gemacht. Genossin Luxemburg, sondern gegen den Redakteur des polnisch-sozialdemokratischen Parteiblattes „Sprawa Robotnicza“ erhoben, das sie damals delegierte. Auch inwieweg auf diesen Genossen M. Z. Warak ist sie sämtlich als durchaus sachlich erwiesen.

Der Artikel des „Volksfreund“ schießt mit der besten Wut in die Luft und erregt, wie schon gegen den Genossen Pannefoll angemerkt wurde, eine gewisse Verwirrung bei den Anhängern nicht, wie begehrt, sondern mit dem Hinweis, daß der Redakteur des „Volksfreund“ in dieser Beziehung noch rüch ist, daß er als das Gesetz des Massenstaats, das Genossin Luxemburg als deutschen Bürger anerkennen muß.

Geschieht dem „Volksfreund“ ganz recht. Vor einiger Zeit hat der „Volksfreund“ der Genossin Rosa Luxemburg hohes Lob gesprochen, als der „Reobachter“ eine etwas spöttische Bemerkung über die Meinungen ihres Radikalismus machte. Jetzt wird ihm selbst stark der Kimmel gerieben, weil er die radikale Rosa etwas unjanst angepöckelt hat.

▲ Wessen die liberale Presse fähig ist, das zeigt ein kleiner Vorfall, der sich dieser Tage in H e k i z z entzog. Es wurde bereits berichtet, daß der Redakteur und Verleger des heiligen (liberalen) „Oberbad. Grenzboten“ nun schon zum zweiten Male in diesem Jahr wegen schwerer Beleidigung des Herrn Rechtsanwalts Dr. Welte, des Weiffhacher Zeitungsführers, gerichtlich zu einer namhaften Geldstrafe verurteilt werden mußte. Mehrere weitere Klagen sind gegen denselben Redakteur gerichtlich anhängig. Einer davon liegt folgender Sachverhalt zu Grunde.

Anfangs August berichtete der „Oberbadische Grenzbote“ unter dem Titel „Mauerstühle“, daß man in Weiffhach schon lange nicht so unrecht an „Käferstühle“ nennt, im Tone niedrigerer Sentiments, eine Weiffhacher Kaufmann (W. Fiedel) sei nachts auf einem Bangerüste in ein benachbartes Haus eingestiegen, um mit dem Dienstmädchen eines dort wohnenden Professors ein unauferbares Stellduinein zu bekommen, sei dann aber vom Hausbesitzer wieder aus dem Zimmer das Gerüst hinuntergeworfen worden.

Die Sache erregte umso mehr das größte Aufsehen, als Herr Fiedel seit etwa drei Jahren in der glücklichsten Ehe lebt und Inhaber eines stattlichen Geschäftes ist. Aber es stellte sich sofort heraus, daß die vom „Grenzboten“ berichtete Weiffhacher von Anfang bis zu Ende absolut falsch und erlogen war. Sondern der Professor als das Dienstmädchen, als insbesondere Herr Fiedel selbst wußten von der ganzen unauferbaren Affäre, in die der „Grenzbote“ sie verwickelt hatte, rein gar nichts.

Man wird es Herrn Fiedel nachprüfen können, daß diese bodenlose Verleumdung, deren Opfer er geworden war, auf ihn momentan einen niederdrückenden Eindruck machte. Sankelte es sich in der ganzen Sache doch nicht bloß um seine persönliche Ehre, sondern auch um das Glück seiner bis dahin ungetrübten Ehe und um seine wirtschaftliche Existenz. Die Sache nahm ihn deshalb so mit, daß er noch in der Nacht den Arzt rufen lassen mußte und daß er sich bis zur Stunde noch nicht wieder ganz erholt hat.
Das Handalösche an der ganzen Geschichte aber ist die Entschuldigung, welche Herr Fiedel, der Redakteur und Verleger des „Oberbadischen Grenzboten“, für seine Verleumdung vorbrachte: vom Schwager Fiedel zur Rede gestellt, gab Schwager Fiedel folgende Antwort, die als ein Denkmal der Kulturhöhe des 20. Jahrhunderts hierhergeschickt sei; er sagte:
„Die Sache ist von zuverlässiger Seite erzählt worden.“

der „Fiedermans“, welche zugunsten unseres so beliebten und gelehrten Tenors Herrn Herold aufgeführt, ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen hatte. Der treffliche Sänger und temperamentvolle Darsteller war den ganzen Abend hindurch Gegenstand lebhafter Huldigungen und wurde mit Blumen und Kränzen reichlich beschenkt. Herr Herold gehört zu den hervorragenden Kräften des hiesigen Operitenpersonals und ist der Liebling des Karlsruher Stadtgartentheater-Publikums geworden, das sich schon seit einigen Sommern stets an seinen Leistungen erfreut. Wir sehen gerne davon ab, über die Aufführung eine Kritik zu üben, die ja ohnehin für den Benefizianten wie seine mitwirkenden Kolleginnen und Kollegen nur durchweg günstig lauten würde. Trotzdem haben wir das letzte Wort über den tüchtigen Sänger noch nicht gesprochen und werden seiner noch vor Tischlich rechtzeitig gedenken.

Montag fand die 2. Benefizvorstellung, und zwar mit der „Dollaprinzeßin“, diesmal zum Vorteil der 1. Operitenhängerin Fräulein Schwarz, statt, welche für die Titelheldin alle erforderlichen Eigenschaften: Schönheit der Erscheinung und der trefflich geschuldeten Stimme, geistvolles und warmbefelltes Spiel sowie Anmut und vornehme Grazie der Bewegung, auf sich vereinigte und einen glänzenden Erfolg erzielte. Ein ganzer Flor von Kränzen und Blumen umgab am Schluß des 2. Aktes die Künstlerin auf der Bühne; sie konnte, immer und immer wieder gerufen, daraus ermessen, wie hoch sie in der Gunst der zahlreichen Operitenfreunde und Freundsinnen stand, die das Haus füllten. Mit besonderer Genugtuung gedenken wir noch der vorzüglichen Kräfte, die in dem oben genannten Werke mitwirkten, der heiteren „Adele“ und lebenswichtigen „Daisy“, des Fräulein Löbner, ferner der Damen Richter und Klinger, unserer flotten Spielstellers Herrn Hof sowie der ausserwählten Komiker und Charakterspieler Weder, Grohmann und Richter. Wir werden im Laufe der zweiten Hälfte des Augusts noch Gelegenheit nehmen, auch den übrigen Mitwirkenden

des Ensembles noch einmal das Wort zu reden. Nühnend sei noch des erprobten Kapellmeisters Herrn Riedner gedacht. Die seltsame Täuschung des gesamten Personals sowie die Eintheilung des Zusammenpietees stellen der Direktionqualität des Herrn Hagin ein besseres Zeugnis aus, als dies Worte hier vermöchten. von Steden.

Kirchliche Nachrichten.

.. Neustadt, 17. Aug. Die Priesterexerzizien finden in Neustadt statt von Montag, 8. Okt., abends, bis Freitag früh.
.. Moosbrunn, 16. Aug. Das Fest Maria Himmelfahrt belief bei dem herrlichen Sommerstage in festlicher Weise. Schon der Vorabend brachte große Scharen von Wallfahrern aus dem Elsaß und aus Württemberg. Am Festtage selber strömten die Wallfahrer von allen Seiten hier zusammen, so daß an 4000 Pilger an diesem Tage sich eingefunden hatten. Die Festpredigt wurde im Freien abgehalten und der hochw. Herr Jesuprediger, Herr Professor Müller aus Lugsburg, früher Kaplan in Karlsruhe, verlas es auf trefflichste, die Herzen seiner Zuhörer zu packen und neue Begeisterung in die Verehrung zur lieben Muttergottes zu wecken. Ein Komunionen wurden an diesem Tage 400 gegeben. Mitgen an den kommenden Wallfahrtsfesten, Maria Geburt und Verschieden der Muttergottes zur Gnadenstätte Moosbrunn wallfahren, das ja schon durch seine Lage ein so anziehender Punkt unseres Landes ist. Bis dorthin wird auch ein Büchlein ergehen sein, das die Geschichte der Wallfahrtsstätte behandelt und im Anhang noch einige Gebete und Bieder enthält und auch mit Bildern von der Wallfahrtskirche schmückt ist. — Nächsten Freitag wird die Pfarrgemeinde Oberweier A. C. ihre Prozession nach Moosbrunn veranstalten, um 9 Uhr ist Predigt und Amt.

.. Bingen (Wein). Beim Hochsuffe, das am kommenden Sonntag auf dem Hochsuffe bei Bingen stattfindet, wird der Abt Febr. v. Stöckingen zu Maria Laach das Pontifikalam am Außenchor der Hochsuffe zelebrieren. Die Festpredigt hält Bischof Dr. Kirstein von Mainz.

Ich glaube auf Herrn Fecht keine Rücksicht nehmen zu sollen, da derselbe mich geschäftlich auch nicht berührt hat und mir seit meinem Hiersein erst einen kleinen Auftrag erteilt hat. Sollte ich gewußt, daß Herr Fecht Ihre Schwäger ist, dann würde ich die Nachricht nicht gebracht haben.

Hat man jemals eine traurigeren Entschuldigung gehört? Da wird also dem liberalen Mediaten irgend ein kleinlicherer Mafsch zugetragen, und weil es sich um einen „Schwarzen“ handelt, der ihm noch nicht allzuviel zu verdienen gegeben hat, legt sich Herr Schönebeck, ohne weiter zu prüfen, hin, putzt den Mafsch zum neuesten Senationsstücke auf und setzt in so in die Zeitung.

Ich bin keiner von der Journalistenjung; aber ich glaube, alle Schriftsteller, die noch irgendwie etwas auf ihr Renomee halten, werden für eine berufliche Verwilderung der journalistischen Sitten nur tiefsten Ekel übrig haben. Hoffentlich sogar die liberalen! Herr Schönebeck war früher Sozialdemokrat. Soll es den Anschein gewinnen, daß ein Mann, der sich im Schimpfen frei ausstoben will, zweckmäßig am besten liberal wird? Fast möchte man es glauben; denn bis jetzt schreibt die liberale Presse immer nur über den Ton der Zentrums-Presse, und lobt dafür die eigene immer und ohne jede Einschränkung! Wie lange noch?

Der badische Bauernverein und die natl. Parteiforrespondenz.

Die „Bad. Landeszeitung“ Nr. 366 behauptet nach der nationalliberalen Korrespondenz, daß die Artikel über die Jubiläumfeier des Bauernvereins f. St. von einer Zentralfelle an die Zentrumsblätter ins Land hinausgegangen seien.

Wie die Geschäftsstelle des Bad. Bauernvereins uns schreibt, legt sie Wert darauf, festzustellen, daß der Bericht über die Rede des Herrn Disinger nicht von ihr veranlaßt ist, sondern ohne ihr Zutun veröffentlicht wurde. Der in der nationalliberalen Korrespondenz erwähnte kleine Artikel erschien, so weit es sich übersehen läßt, zuerst in der „Königlich Volkszeitung“ und fand von dort aus seine weitere Verbreitung.

Die Geschäftsstelle des badischen Bauernvereins kümmert sich nicht um das religiöse Bekenntnis der Mitglieder des Vereins; sie war daher auch nicht in der Lage, die Notiz der „Kön. Volkszeitung“ auf ihre Richtigkeit hin zu untersuchen. Die Meinung der nationalliberalen Korrespondenz hat die Zentrale bewogen, bei Herrn Disinger Erfundigung einzuschleusen. Unterm 14. d. M. schrieb Herr Disinger der Zentrale, daß er Katholik sei. Die nichtige Wiedergabe der gesprochenen Worte bedarf wahrhaftig auf einem Mißverständnis des Sinnes.

Die nationalliberale badische Korrespondenz nennt bei dieser Gelegenheit den badischen Bauernverein als katholischen Bauernverein und spricht blödsinnig die Verdächtigung aus, das Intermezzo Disinger sei beabsichtigt gewesen, um Protestanten für den katholischen Bauernverein zu gewinnen. Herr Disinger aus dem zum größten Teil protestantischen Kirchort heißt nämlich in Freiburg eine Rede, in der er sich über die in Kirchardt der Bauernverein angeführt wurde, trotz dummer konfessioneller Angelegenheiten, der durch die Blätter ging, habe sich Disinger, der Katholik ist, dabei als „Katholik“ bezeichnet. Selbstverständlich ist die Verbreitung einer solchen Blödsinnigkeit lediglich eine Verleumdung. Der badische Bauernverein, der nach einer jüngst durch die Blätter gegangenen Nachricht, welche auch der verantwortliche Leiter der nationalliberalen Parteiforrespondenz, Herr Generalsekretär und Rechtsanwält Thorbecke hätte lesen sollen, unter seinen 70 000 Mitgliedern etwa 20 000 Protestanten zählt, hat es nicht nötig, mit dem ihm zugemerkten Mittel Propaganda zu machen. Sehr interessant wäre es aber zu erfahren, wie eine nationalliberale Parteiforrespondenz dazu kommt, mit der total unwarhen, schon oft durch Tatsachen widerlegten Behauptung, der Bauernverein sei ein katholischer Verein, hankieren zu gehen. So falsch aufgestellte Behauptungen, die ihr Motiv nur in einer unedlen Parteiabsicht haben können, sind dazu geeignet, den Ruf der nationalliberalen badischen Parteiforrespondenz noch mehr herunterzubringen, als dies in unseren Kreisen schon der Fall ist. Wenn diese Parteimachrichtenfabrik stets nur Wahres berichtet, dann wäre sie meist etwas weniger umfangreicher, aber inhaltreicher.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Donnerstag, 17. Aug. Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. d. M. findet hier der diesjährige Sozialdemokratische Parteitag statt. Zur Versammlung am Samstag haben nur Parteiongehörige, die sich legitimieren können, Zutritt. Der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit des Landtages wird Abg. Kolb erhalten und Abg. Dr. Frank über die bevorstehende Reichstagswahl referieren. Auf der Tagesordnung steht ferner die Wahl des Landesvorstandes.

33. Generalversammlung der kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

Am Donnerstag nachmittags 4 Uhr fand in der „Union“ eine gut besuchte Sitzung der Vertreter der Kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands. Der Vorsitzende der Verbandsleitung, Herr Fabrikant Reich, Essen, mit einer Begrüßung der Delegierten eröffnete wurde. Herr Fabrikant Reich, Essen, behandelte in seinem Referat die Frage: Ist für die Jugendabteilungen eine besondere Zeitschrift nötig?

Herr Siemer, München, verbreitete sich über den „Anschluß der Jugendabteilungen an den Verband“. Über die Notwendigkeit des Anschlusses der Jugendabteilungen an den Verband war man sich einig. Es wurde deshalb nach längerer Aussprache eine Entschließung angenommen, bei der Generalversammlung zu beantragen, sie möge in die Verbandsstatuten die Bestimmung aufnehmen, daß Mitglieder des Verbandes sind die kath. Kaufm. Vereinigungen mit ihren Jugendabteilungen.

Bei Besprechung der Schwierigkeiten, die sich der Gründung von Jugendabteilungen geltend machen, wurde betont, daß diese teilweise persönlicher, teilweise grundsätzlicher Art sind. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich die geistlichen Herren der Gründung vielfach widersetzen, teils weil sie mit Arbeit überhäuft sind, teils aber auch, weil für sie die Frage, ob es zweckmäßig ist, daß die Kauf-

männischen Lehrlinge in allgemeinen Jugend- oder in Fachabteilungen untergebracht werden, noch nicht gelöst sei. Es wurde schließlich der Beschluß gefaßt, dem Kongreß folgende Resolution zur Annahme zu empfehlen:

„Die am 11. August in Würzburg tagende Konferenz der Jugendpräsidenten des kath. Kaufm. Verbandes unterbreitet den zu Würzburg versammelten Hochwürdigsten Herren Bischöfen die erbetigste Bitte, in Städten, wo kath. Kaufm. Vereine bestehen, geneigt ihr Augenmerk darauf richten zu wollen, daß dort möglichst Jugendabteilungen für die katholischen Kaufmannslehrlinge gegründet werden.“

Die Frage der Notwendigkeit der Herausgabe einer eigenen Jugendzeitung seitens des Verbandes wurde ebenfalls. Es soll deshalb dem Kongreß ein diesbezüglicher Antrag unterbreitet werden. Als Verbands-Jugendzeitschrift soll — vielleicht unter Aenderung des Titels — der von der Hildesheimer Abteilung herausgegebene „Lehrjahrsfreund“ gelten. Sie ist für jedes Mitglied der Jugendabteilungen obligatorisch zu halten. Es ist dafür ein bestimmter Beitrag zu entrichten, die sich ergebenden Mehrkosten trägt der Verband.

Abends 8 Uhr fand sodann im Saale des Magischen Gartens eine Begrüßungsfeier statt. Die Begrüßung namens der Stadt erfolgte durch Bürgermeister Ringelmann.

Eine bedeutungsvolle Begrüßungsansprache hielt der Reichstagsabgeordnete für Würzburg Justizrat Dr. Halber. Er wünschte vor allem, daß die großen vordringlichen Aufgaben der Gesetzgebung recht bald zur Verabschiedung kommen möchten, die verschiedenen Probleme der Versicherungs- und Arbeitergesetzgebung, die noch vorhanden sind hinsichtlich der Rentenversicherung und des Arbeitergesetzes, der Heimarbeiter und vor allem der Versicherung der Privatbeamten. Auf dem letzten Punkte ging Redner etwas weiter ein und bezeichnete als obersten Grundgedanken, daß beide Teile sich gegenseitig verständigen. Auf die Tagesordnung der diesjährigen Tagung des Verbandes eingehend, gab er zunächst seiner Befriedigung Ausdruck über das, was er aus dem Jahresbericht über die Tätigkeit des Verbandes entnommen und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg.

Eingeleitet wurde die Generalversammlung des Verbandes durch einen feierlichen Gottesdienst im Neumünster, den der geistliche Beirat des kath. Kaufm. Verein „Constantia“, Würzburg, hochw. Herr Stadtpfarrer Dr. Winterstein geleitete.

Die Kongreßveranstaltungen wurden am Freitag, den 12. August, morgens 9 Uhr, von dem Vorsitzenden der Verbandsleitung, Herrn Fabrikant Reich, Essen (Acht), mit dem katholischen Staats- und Kreisregierung ist Herr Königl. Regierungsrat Giesel, als Vertreter der Handelskammer Würzburg Herr Kommerzienrat Silken anwesend. Zum ersten Vorsitzenden wird unter lebhaftem Beifall Herr Direktor Groeninge-Nachen, als zweiter Herr Haab-Kaiserslautern gewählt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vertreter der Staatsregierung, Herr Regierungsrat Giesel, das Wort und führte u. a. aus: Ein tüchtiger Kaufmannsstand ist einer der wichtigsten Faktoren im Staatsleben. Der Kaufmannsstand leistungsfähig und stark zu erhalten, bedeutet eine der vornehmsten Aufgaben der Gegenwart. Die gleiche Aufgabe hat sich auch Ihr Verband von Anfang an gesetzt. In langjähriger, erster Arbeit, verbunden mit dem unablässigen Bestreben, haben Sie Ihre Lage in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu heben gesucht, Ihr Verband hat eine Reihe leistungsfähiger Wohlfahrtseinrichtungen getroffen und genießt eine auf vielfältige verdienstvolle Tätigkeit begründete Achtung.

Darum dürfen Sie überzeugt sein, daß die Königl. Staatsregierung auch Ihrer diesjährigen Versammlung alles Interesse entgegenbringt und Ihren Verhandlungen volle Aufmerksamkeit widmet. Der Ernst, mit dem Sie sich betreiben, vorwärts zu kommen, wird auch Ihrer gegenwärtigen Tagung zum Erfolg verhelfen. Mögen Ihre Beratungen vom reichsten Segen begleitet sein und dem Kaufmannsstande zu Ruhm und Frommen gereichen! (Beifälliger Beifall.)

Darauf begrüßte der Vorsitzende der Handelskammer Würzburg, Herr Kommerzienrat Silken, namens des kath. Kaufm. Verein „Constantia“, Würzburg, dessen Vorstand, Herr Buchhändler Rauch, die Versammlung. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 17. Aug. Der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Marzall, ist gestern abend nach Ablauf eines vierwöchentlichen Urlaubs hierher zurückgekehrt.

Karlsruhe, 17. Aug. Prinz und Prinzessin Max haben zur Sammlung für die Hochwasserbeschädigten je 1500 M. gespendet.

Bretten, 17. Aug. Der hiesigen Stadtverwaltung muß nun zugestehen, daß sie der Erinnerung an die großen Ereignisse vor 40 Jahren ein verständnisvolles Entgegenkommen beweist. Dem einzigen in sächsischen Diensten stehenden Veteranen wurde zum Besuch des Veteranentages in Offenburg nicht nur der nötige Urlaub sondern ein Zuschuß von 40 M. aus der Stadtkasse bewilligt. Zur Nachahmung zu empfehlen.

Hörschingen, 16. Aug. Ein schweres Hagelwetter ging gestern über unsern Ort dahin. Es fielen Hagelkörner von solcher Größe und solcher Zahl, daß selbst alte Leute nach ihrer Aussage so etwas noch nie gesehen hatten. Doch gottlob zeigte es sich bald, daß nicht unsere ganze Gemarkung, sondern nur ein Strich vom Hardt her über unsern Ort der Straße nach Stetten entlang davon getroffen worden war. Am härtesten wurden Gerste und Korn mitgenommen, an manchen Feldern liegen die Ähren und Ähren den Boden wie auf dem Boden. Es wurden, soweit man die Sache bis jetzt übersehen kann, 30 bis 80 Proz. vernichtet.

Dittenheim, 17. Aug. Der durch das Hochwasser hier verursachte Schaden wird auf ca. 32 000 M. geschätzt, doch dürfte derselbe bei Einbeziehung der nur zum Teil vernichteten Gebäude bedeutend größer sein. Der Schaden an Talsbau wird allein auf ca. 14 000 M. geschätzt.

Bom Oberland, 17. Aug. Eine nachahmenswerte Tat vollführten die Arbeiter der Steinerei Hiltale der Kumpfen Kumpfen in Basel. Für die durch das Hochwasser geschädigten sammelten sie und brachten 30 Mark zusammen.

a Vom Oberland, 16. Aug. Die sogenannten Klauenmühle bei Bulgenbad (Amt Bonndorf) ist Montag früh völlig niedergebrannt. Derselbe gehört dem Domänenfiskus. — In einer Kammer in Randers befinden sich 444 gesunde Trauben, eine Naturleistung in diesem Jahre. — Die spanische Schiffschifferei sind wieder an der Arbeit. Dem Kaufmann Job. Schächtele in Daitingen ging dieser Tage einer der bekannten Schwimmbelüster, Herr Bresse, war Luis Martin G. Esperanza, G. Bresse, 16. Aug. Die politischen Vereidigungsprozesse im Gefolge der letzten Landtagswahl, die das hiesige Schiffsgericht vom 20. bis 22. Mai befristet, kommen am 15. Oktober vor der Strafkammer II des Landgerichts Freiburg als Berufungsinstanz zur Verhandlung.

Stetten a. f. M., 17. August. Auch hier hat das Unwetter am Nachmittag des Freitags Maria Dimmelfahrt großen Schaden angerichtet. Ein großer Teil unserer Gemarkung wurde bis zu 70 Zentner vergeratet. Auch Ober- und Untergrasfütter, sowie Nupflingen wurde betroffen.

Konstanz, 17. Aug. Bei den letzten Flugversuchen der Aviatiker Schlegel und Jüst auf dem hiesigen Greizerplatze erreichte Schlegel eine Höhe von 3 Metern. Möglich neigte sich der Apparat und stürzte beinahe senkrecht nieder. Herr Schlegel wurde durch diesen Sturz mit großer Gewalt vom Führer über Kopf und Motor auf die Erde gestürzt, wobei er sich am linken Fuße leicht verletzte. Der durch den Unfall entstandene Schaden ist so groß, daß es längere Zeit dauern wird, bevor der Apparat wieder bereitgestellt ist.

Das Seppelien-Luftschiff „A. 3. 6“ in Baden.

Baden-Baden, 17. Aug. Der Luftkrieger „A. 3. 6“ wird am nächsten Freitag oder Samstag bei eintraffen und seine Passagierfahrten aufnehmen. Von Mitte August bis Ende September werden vorwiegend kleinere Ausflüge von 1-2stündiger Dauer veranstaltet, die über die nähere Umgebung des schönen Ostales gehen sollen. Rängere Fahrten das Rheintal auf und ab, nach Strassburg, Freiburg und Karlsruhe und vielleicht nach Stuttgart, sollen bei geeigneten Wetterverhältnissen unternommen werden, wie auch unter günstigen Umständen noch weitere Fernfahrten beabsichtigt sind. Der Preis der Fahrten wird je nach der Länge 100, 150, 200 Mark und mehr betragen.

Die Teilnahme der Fahrt erfolgt unter alleiniger Verantwortung des Teilnehmers. Die Deutsche Luftschiff-Altien-Gesellschaft ist weder verantwortlich für die Folgen von Ereignissen höherer Gewalt noch sonstige Zwischenfälle, die bei der Luftschiffahrt eintreten können. Über die Ausfühbarkeit einer Fahrt hat ausschließlich die Besatzung zu bestimmen. Sollte nach deren Entscheidung eine Fahrt ausfallen, so ersicht durch die Besatzung die Besatzung, so ersicht durch die Besatzung der Deutschen Luftschiff-Altien-Gesellschaft dem Teilnehmer gegenüber. Die Deutsche Luftschiff-Altien-Gesellschaft behält sich das Recht vor, bei widriger Witterungsverhältnissen Wenden in der Fahrt zu veranlassen oder die Fahrt zu beenden. Die Besatzung ist nicht verpflichtet, die Fahrt zu beenden, wenn der Teilnehmer nicht oder verspätet ein, verliert er den Anspruch auf Rückzahlung des bezahlten Fahrgeldes.

Das Luftschiff machte seine erste Fahrt Ende August 1909 von Friedrichshafen nach Berlin auf Einladung des deutschen Kaisers und der Reichshauptstadt. Am 4. Sept. fuhr es in einer Reihe von glatt verlaufenen Fahrten die Mitglieder des deutschen Reichstages und Bundesrats über das Bodenseegebiet und den See. Mitte September fuhr es zum Besuch der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung nach Frankfurt a. M., wo es eine Reihe von Passagierfahrten mit geladenen Gästen unternahm und befuchte hierauf Düsseldorf und das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Am für den Einbau späterer Maschinenräume die nötige Tragkraft zu erhalten, wurde es um ein Gewicht, das eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen bieten, eine weitere Geschwindigkeit von 10 km. betrug. Es misst jetzt 144 Meter in der Länge bei einem Durchmesser von 13 Metern und hat rund 16 000 Kubm. Inhalt. „A. 3. 6“ kann außer 9-10 Mann Besatzung etwa 12 Passagiere in der Passagierkabine aufnehmen. Diese Kabine ist ein leichtes aber festes Aluminiumgerüst, das mit Stoff bekleidet ist. Günstige Hoffnungen

